

Mein Schülerpraktikum bei der MFE, oder: Wie lange doch so ein Arbeitstag ist...

Nachdem ich schon zweimal bei der **MITSUBISHI POLYESTER FILM EUROPA** einen Girlsday (obwohl ich ja ein Junge bin) besucht hatte, wollte ich nun ein zweiwöchiges Schülerpraktikum bei der MFE machen.

Ich hatte mir überlegt eine Woche bei der mechanischen und eine Woche bei der elektronischen Instandhaltung reinzuschauen. Gesagt getan und schon wurde eine Bewerbung geschrieben, hier begann nun schon der erste Übungsteil ...: Wie schreibt man so eine Bewerbung? Aber zum Glück hat man ja das Internet. Wie konnte man früher nur leben?



Die Bewerbung wurde dann meinem Vater mitgegeben und es wurde auf eine Zusage gewartet, die dann auch recht bald kam. Danach wurden schon die ersten „innerbetrieblichen Absprachen“ von meinem Vater mit meinen „Betreuern“ getroffen. Und dann kam er, der erste Arbeitstag der ersten langen Arbeitswoche. Das bedeutete: schon vor 5 Uhr aufstehen, ich wollte ja mit meinem Vater mitfahren, damit ich nicht mit dem Bus fahren musste, was ja von uns aus bis nach Biebrich länger als eine Stunde dauert. Den Besucherausweis hatte ich schon und so kam ich ohne großes Anmelden beim Pförtner durch das Drehtor ins Werk. Mein Vater hat mich dann in die Instandhaltung zu Marion Bertram gebracht, die mich mit einem freundlichen „Hallo Patrick, da bist Du ja wieder“ begrüßte. Wir kannten uns ja schon von den Girlsdays. Das Schülerpraktikum dauerte zwei Wochen. Und dann ging es los mit der Arbeit. Am ersten Tag habe ich dann schon gleich bei der Reparatur eines Seumer-Wicklers mitgeholfen. Das konnte man am Nachmittag dann auch an meinen Jeans sehen. Meine Mutter bekam einen Schreck, als sie mich am Abend so sah und meinte ich sollte diese Jeans wohl mehrere Tage anziehen, um nicht alle Hosen zu ruinieren. Ich hätte wohl besser die Hände gewaschen, als sie an den Hosen abzuwischen. Nachdem wir die Reparatur beendet hatten und ich auch in der Mittagspause zum Essen in der Kantine war, endete mein „erster ganzer Arbeitstag“ Es war 15 Uhr. Nun nur noch warten bis mein Vater Feierabend hatte und dann ab nach Hause. Nach Aussage meines Vaters war ich schon im Bereich der Rhein-Main-Hallen eingeschlafen und bekam von der Heimfahrt fast nichts mit. Schon sehr anstrengend, so ein Arbeitstag! Am Ende der Woche hatte ich meine Jeans nicht mehr so schmutzig gemacht wie am Anfang der Woche. Obwohl ich doch ganz schön Müde war, habe ich mich dann auf die zweite Woche des Praktikums gefreut, die ich bei den „Elektrikern“ mitgearbeitet habe. Man macht sich dort nicht ganz so schmutzig wie bei den Schlossern, aber wie sagt mein Vater immer: Auch das schaffste! Auch diese Woche war sehr interessant und ich hatte mich nun auch so langsam an das frühe Aufstehen gewöhnt.

Dieses Schülerpraktikum ermöglichte mir insgesamt einen sehr guten Einblick in das tägliche „Arbeitsleben“ und ich möchte mich noch einmal bei allen bedanken, mit denen ich „zusammenarbeiten“ durfte. Ein zweites Schülerpraktikum werde ich nun im Februar 2011 bei KALLE GmbH, Abteilung: Entwicklung Kunststoffhüllen, machen.



Patrick Hackl (9a)
28.12.2010